

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	26 (1919)
Heft:	15
Rubrik:	Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schutzgemeinschaft der Stickerei- und Spitzenindustrie zusammen diejenigen Maßnahmen zu treffen berufen sein, die erforderlich sind, um gegenseitig Schädigungen auszuschalten und zur Hebung der Industrie beizutragen. Daß sich die berufene Vertretung der Belange der Stickerei- und Spitzenindustrie, die *Handelskammer Plauen* ungesetzt bemüht, *diesem Stiefkinde der Kriegswirtschaft die zu ihrer Neubelebung erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen*, ist so selbstverständlich, daß diese Bemühungen nur der Vollständigkeit halber hier erwähnt zu werden brauchen. Soweit sind alle Dinge vorarbeitend bedacht und besprochen, es fehlt nur noch das pulsierende Blut, d. h. eben das nötige Material zu annehmbarem Preis, und die Fabrikanten würden sich nun auch ihrerseits jeder für sich bemühen, wieder in richtige Bewegung zu kommen. Vorläufig ist aber davon noch keine Rede; die Mißstimmung wird noch verstärkt durch das Ausbleiben jeglicher Aufträge. Jede politische Beunruhigung, jeder Putsch, jeder Generalstreik verursacht eine Stockung im Eingang von Aufträgen. Es liegt eine gewisse Lethargie über dem Markt, um so mehr, da man in Abnehmerkreisen offenbar annimmt, daß die Preissenkung, die sich für manche Artikel schon bemerkbar gemacht hat, bald auch auf Bedarfsartikel wie Spitzen und Stickereien übergreifen werde. Daß vorläufig damit nicht zu rechnen ist, nützt nicht viel, die Käufer warten eben noch, ob nicht doch ihre Annahme zutrifft. Schließlich werden sie aber doch, wenn auch vorsichtig, daran gehen müssen, ihre Bestände aufzufüllen; aber leider trägt die vorläufige Zurückhaltung doch dazu bei, eine Belebung hintanzuhalten. Ein Zeichen, daß neues Leben noch nicht in die Fabrikationsstätten selbst eingezogen ist, ist der Umstand, daß *noch immer von den Käufern Filetstickereien bevorzugt* werden, ja es scheint, daß sich die Filetmode noch einmal ordentlich ausleben wolle, denn es werden in letzter Zeit noch einmal alle Möglichkeiten erschöpft, in dieser Spitzenart Neues herauszubringen, sei es in Kragen, Spitzen oder Einsätzen, während Versuche, neuere Gedanken in Spitzenformen und -ausführungen zum Durchbruch zu bringen, noch nicht zum Erfolg geführt haben. Filet bleibt vorläufig noch Trumpf als leichteste Spitzenart. Es ist für die dauernde Beliebtheit derselben jedenfalls mit ausschlaggebend, daß die Zeichner sich nicht unnötig plagen, drastische Gegensätzlichkeiten durch Einfügen von neuen, der Hand-Filettechnik fremden Effekten schaffen zu wollen, sondern die Merkmale der Filetspitze rein erhalten. Früher suchte gerade darin die Spitzenindustrie ihre Stärke, Gegensätze nebeneinanderzustellen und zu verbinden und dadurch zu verblüffen. Das jetzige Bestreben verdient jedenfalls den Vorzug. Wann wird man wieder einmal Gefallen an zeichnerischen Kapriolen finden?

Mode- und Marktberichte

Von der deutschen Modeindustrie.

Am 18. August beginnt in Berlin die sogenannte große Modewoche für Herbst und Winter 1919, zu der vom *Verband der Deutschen Modeindustrie* umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Als Einleitung zu dieser Modewoche veröffentlicht der erste Vorsitzende des Verbandes, Geheimrat Dr. Jessen, der Direktor der Bibliothek des Kunstgewerbemuseums in Berlin, einen Bericht folgenden Inhalts in den Mitteilungen des Verbandes:

„Die Macht der deutschen Modeindustrie vor dem Kriege hat kein Feind bestreiten können. Auf die Organisation und die technische Arbeit durften wir stolz sein. Aber unsere Freude trübte sich, sobald wir der Form gedachten. Denn die Mode ist das Stiefkind unter den deutschen Werkkünsten gewesen.“

Alle anderen Gebiete der Geschmacksarbeit hatten wir in den letzten zwanzig Jahren mit Erfolg gereinigt und auf eigene Füße gestellt. Unsere Bau- und Raumkunst war die frischeste der Welt. Unsere Möbel und Geräte, unsere Stoffmuster, unsere Bücher hatten sich zu deutscher Eigenart durchgekämpft. Nur die Kleiderkünste standen abseits der volkstümlichen Bewegung, willenlos im Banne des Fremden.

Wohl gab es einzelne Freunde des deutschen Geschmackes und der deutschen Würde, die diesen Zustand als unerträglich empfanden und heimische Erfinder für die großen Probleme zu gewinnen

suchten. Auch hatten die breiteren Industrien der Großkonfektion für ihre besonders gearteten Stapel- und Ausfuhrwaren eine gewisse anerkannte Selbständigkeit im Rahmen der Weltmode erarbeitet. Allein es ließ sich nicht leugnen, daß die entscheidende Modearbeit sich enger auf die ausländischen Modelle stützte, als unserem Ansehen zuträglich war, und patriotische Versuche, die Industrie und die Künstler zu gemeinsamem Wirken zu vereinigen, schlugen fehl. Auf der deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln 1914 war die Mode das einzige Arbeitsgebiet, das so gut wie völlig versagte.

Der Krieg ist hier, besonders in seinen Anfängen, ein heilsamer Zuchtmeister geworden. Er schnitt uns die Quellen ab, aus denen wir allzu behaglich geschöpft hatten. Er zwang uns, unsere eigenen Mitarbeiter heranzuziehen, die wir bislang allzuoft nur zur Nachahmung eingesetzt hatten. Zu unserer Ueberraschung erwiesen sie sich als schaffensfroher und selbständiger, als wir Ihnen zuge-
traut hatten. Es galt auch jetzt nicht, sich völlig aus dem großen Zusammenhang der europäischen Modebewegung auszusondern; er ließ sich auf dem Wege über die neutralen Nachbarländer aufrecht-
erhalten. Aber im Zuge der gegebenen Grundlinien aus selbsttätiger Phantasie und heimischen Anregungen eigenes zu gestalten, waren die Besten unserer Hilfskräfte recht wohl imstande. Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß *unsere modeschaffenden Häuser in Konfektion und Putz seit Kriegsbeginn ihr Können erprobt* und Selbstvertrauen und Lust am Eigenen gewonnen haben. Sklavische Abhängigkeit wird ihnen auch weiterhin nicht genügen.

Diese neuen Wege zu öffnen und zu bereichern, haben sich alsbald nach Kriegsbeginn kluge, kunstfrohe Fachleute zum Ziel gesetzt. Ihnen begegneten die Freunde unserer Werkkunst. Der deutsche Werkbund stellte sich und seine Künstler zu gemeinsamer Arbeit zur Verfügung. Eine erste Vorführung von Schöpfungen verschiedener modischen Werkstätten und Erfinder im Frühjahr 1915 im Abgeordnetenhaus in Berlin geschmackvoll eingeleitet, fand erfreulichen Widerhall vor einem großen Kreise maßgebender Trägerinnen.

Aus den Fachkreisen haben sich als erste die Führer unserer Hutmode und der an ihr beteiligten Industrien voll opferwilliger Hingabe und gegen vielerlei Widerstände vereinigt. Dem „Verband der Hutmode“ sind wir dauernd verpflichtet: er hat die Grundlagen für unsere Arbeit gelegt. Ihm ist es zeitweilig gelungen, gemeinsam anregende und anmutende Musterhefte herauszugeben. Er hat sich weiterhin willig um die Gleichgesinnten der Bekleidungsindustrien erweitert. Der neue „Verband der Damenmode und ihrer Industrie“ durfte es wagen, im Herbst 1917 in Bern, abermals Schulter an Schulter mit dem deutschen Werkbund, die Versuche unserer Geschmacksarbeit auch vor dem Ausland zu vertreten.

Inzwischen hatte sich in Frankfurt der „Modebund“ gebildet und in der Modewoche des Februars 1916 mit öffentlichen Vorführungen, einer Ausstellung und Vorträgen eingeführt. Auch ihm galt die Mitarbeit unabhängiger Künstler als ein wesentliches Ziel. Wie mühsam der Weg dazu war, lehrten gerade diese begeisterten Versuche. Auch in anderen deutschen Städten fanden sich bereitwillige Helfer. So haben sich in Hannover Künstlerinnen und Kunstfreunde mit den werktätigen Schneiderinnen vereint, die auch anderwärts dem neuen Gedanken warmherzig zugetan sind. In Berlin hat der „Verein Modemuseum“ mit großzügiger Hilfe der Fachkreise einen reichen Bestand lehrreicher Vorbilder gesammelt, die ein aussichtsvolles Seitenstück zu der Lipperheideschen Kostümbibliothek des Kunstgewerbemuseums bilden.

Nun gilt es zielsichere, praktische Arbeit zu leisten. Unser Verband, aufs neue erweitert, hat seine Kraft zunächst dafür eingesetzt, unseren Modeschaffenden die Gelegenheit zu erleichtern, den Abnehmern ihr Bestes zu zeigen. Die Modewoche, ein Ergebnis des Krieges, werden wir im Frieden sorgsamst ausbauen. Zu den vielerlei Aufgaben der Erziehung hat unsere Verschmelzung mit dem „Modemuseum“ neuen Grund gelegt. Wir haben dessen wertvolle Sammlung übernommen, um sie baldmöglichst aufzustellen, und wir haben uns mit den berufenen Förderern unseres Faches verbunden, um Lehre und Anregung in engere und weitere Kreise zu tragen.

Ein alter, schöner Wahlspruch lautet: *sub pondere crescit*. „Unter der Last zu wachsen“ soll auch unsere Lösung sein. Wir

sind für das Wohleben nicht stark genug gewesen und deshalb vom Weltenschicksal in eine harte Schule gestoßen. Sie kann uns nützen, nur wenn wir den tiefsten Sinn der Zeit verstehen. Wir müssen den Geist in uns wachrufen, der da lebendig macht. Unsere ungeheuren Verluste können wir nur durch die schöpferischen Werte unserer Volkskraft ersetzen. Wir müssen jede Fähigkeit ausnutzen, die Talente an die richtige Stelle rücken, die *Qualitätsarbeit auf allen Stufen organisieren*. Wir wollen uns selber und unsere bewährten Mitarbeiter stärken und neuen, frischen Bahnbrechern ein Feld bereiten. Nur die restlose Gemeinarbeit der wirtschaftlich, technisch und künstlerisch erforderlichen Kräfte gibt dem einzelnen wie der ganzen Industrie die persönliche Note, ohne die in den Geschmacksindustrien Qualität nicht gedeiht.

Dazu haben uns der Krieg und die Kriegsarbeit den Weg gewiesen. Er wird uns vertraut sein in dem schweren Friedenskampfe, zu dem sich jeder Einsichtige wird bereit halten müssen.“

* * *

Dieser Bericht lautet bedeutend gemäßiger, als die Siegesfanfaren der deutschen Modebeflissenen während des Krieges. Auf dieser Basis kann man vom Standpunkt der *internationalen Mode* aus betrachtet, auch den deutschen Modebestrebungen wieder einigermaßen Beachtung zu Teil werden lassen. Ueber den inneren Wert der im Herbst 1917 vom „Verband der Damenmode und ihrer Industrie“ in Verbindung mit dem deutschen „Werkbund“ in Bern veranstalteten Modenschau haben wir uns in diesen Spalten früher geäußert. Uebrigens werden von deutscher Seite bereits Stimmen geltend gemacht, man sollte auf dem Gebiet der Modeindustrie in der Handhabung der Einwanderungsvorschriften gegenüber Ausländern freizügiger sein, ein Zeichen, daß man die Mitarbeit geübter modeschaffender Kräfte auch anderer Nationen sehr gut gebrauchen könnte.

Internationale Wollabfallaktionen im Elsaß. Vor dem Krieg haben in Mülhausen im Elsaß in der Hauptsache Versteigerungen von Baumwollabfällen aus elsässischen und zum Teil aus französischen Baumwollfabriken stattgefunden. Nunmehr wird beabsichtigt, ebenfalls in Mülhausen regelmäßige Auktionen von Wollabfällen aus der Spinnerei, Kämmerei, Weberei und Stickerei abzuhalten. Die erste derartige Versteigerung findet am 28. August statt und sollen, wie wir hören, auch die deutschen Interessenten dazu eingeladen werden. Bis jetzt sind mehr als 200,000 Kilogramm angemeldet.

❁ ❁ ❁ ❁ ❁ Konventionen ❁ ❁ ❁ ❁ ❁

Finanz-Genossenschaft für die Ausfuhr schweizerischer Seidenwaren (F. G. A. S.) Diese Genossenschaft, die im Juni 1917 auf Anordnung des Bundesrates gegründet werden musste, hat zum Zweck, dem schweizerischen Bankenconsortium gegenüber die Garantie für das Deutschland damals gewährte Valuta-Anleihen von 18 Millionen Franken zu übernehmen. Eine ähnliche Organisation besteht für die Stickerei, während bei der Uhrenindustrie die einzelnen Exportfirmen direkt die Haftung übernommen haben. Die Bewilligung des Anleiheens war notwendig, um die Ausfuhr von Seidenwaren, Stickereien und Uhren während eines Zeitraumes von drei Monaten nach Deutschland zu ermöglichen.

Die vorgesehene Rückzahlung des Darlehens im Jahr 1918 ist unterblieben und die von Deutschland zugesicherte Rückzahlung am 30. Juni 1919 wurde von Seiten der Entente untersagt. Infolgedessen musste die Finanz-Genossenschaft weiter bestehen bleiben und in den letzten Tagen ist ihr zum ersten mal die erfreuliche Botschaft geworden, dass die deutsche Regierung am 15. August d. J., mit Einwilligung der Entente, die Hälfte des Darlehens, d. h. 9 Millionen Franken, zurückbezahlen werde. Auf die F. G. A. S. macht dies einen Betrag von 3,125,000 Franken aus. Diese Rückzahlung wird von Seiten Deutschlands allerdings an die Bedingung geknüpft, dass die zweite Hälfte des Anleiheens weitere sechs Monate, d. h. bis zum 15. Februar 1920, gestundet werde. Die beteiligten Genossenschaften und Firmen haben unter solchen Umständen sich bereit finden müssen, neuerdings für sechs Monate in die Garantie dem schweizerischen Bankenconsortium gegenüber einzutreten und es ist dringend zu wünschen, dass im Februar nächsten Jahres diese Transaktion, die nicht nur mit vielen

Umtrieben und Unannehmlichkeiten verbunden war, sondern die beteiligten Exportfirmen auch finanziell belastet, ihren endgültigen Abschluss finden werde.

❁ ❁ ❁ ❁ ❁ Firmen-Nachrichten ❁ ❁ ❁ ❁ ❁

Schweiz. A.-G. Fehlmann Söhne, Schöffland. Diese mit Sitz in Schöffland neu gegründete Aktiengesellschaft bezweckt die Uebernahme und den Fortbetrieb des von der bisherigen Firma „Fehlmann Söhne“ betriebenen Fabrikationsgeschäftes, Weberei, Färberei, Wäsche- und Konfektionsfabriken, den Handel mit diesen Artikeln und die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Das Grundkapital beträgt 600,000 Fr. Als Verwaltungsräte zeichnen Alfred Fehlmann-Lienhard, Theodor Fehlmann-Künzli und Otto Fehlmann-Knoblauch, alle drei von und in Schöffland.

☆☆☆☆☆☆ Vereinsnachrichten ☆☆☆☆☆☆

Verein ehemaliger Seidenwebschüler von Wattwil.

Hiemit laden wir zur diesjährigen

Haupt-Versammlung

am Sonntag, den 24. August vormittags 10 Uhr
im Sitzungszimmer der Webschule

freundlichst ein und hoffen auf eine recht zahlreiche Beteiligung.

TRAKTANDEN:

- Vorlesung des letzten Protokolls.
- Jahresbericht.
- Rechnungs-Ablage.
- Bericht über die Preisarbeiten.
- Allgemeine Umfrage.

Nachmittags 1 1/2 Uhr

Vortrag

über: „Die schweizerische Weberei im Zeichen des Achtstundentages.“ Referent: Dir. Frohmader. Anschließend freie Diskussion bei gemütlichem Zusammensein.

DIE KOMMISSION

NB. Betreffe Teilnahme am Mittagessen von 12—1 1/2 Uhr in der „Toggenburg“ ersuchen wir um eine frühzeitige Bestellung durch eine Postkarte an die Webschule Wattwil.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Ueber den Ausbau unserer Fachschrift.

Unsere «Mitteilungen» haben kürzlich äusserlich wieder eine kleine Wandlung durchgemacht. Sie dürfte wohl von den wenigsten Mitgliedern und Lesern beachtet worden sein. Gerade dieser Umstand veranlaßt mich aber, auf die Sache näher einzutreten.

Die Nr. 12/13 der «Mitteilungen» weist auf dem Umschlag in einer neuen Zeile auf den textlichen Inhalt des Blattes hin:

Export-Import-Handel-Industrie-Technik-Mode-Sozialpolitik. Man könnte dies als eine bloße Formsache betrachten. Meines Erachtens hat aber von den oben erwähnten Gebieten dasjenige der Technik in den letzten Jahren in unserem Blatte eine sehr bescheidene Rolle gespielt. Es muß im Voraus zugegeben werden, daß während den Kriegsjahren — also während beinahe 5 Jahren — die behördlichen Verfügungen über Ein- und Ausfuhr, über die allzuvielen Vorschriften und Erlasse die uns von unseren